Der Gewerkverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis: 7½ Sgr. = 26 Kr. Süddeutsch. Expedition: Taubenstraße 27. Alle Postanstalten, für Berlin alle Zeitungs-Spediteure, nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände von

Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von mindestens 8 Exemplaren unter einer Adresse direkt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Eichhornstraße 9) tritt der ermäßigte Preis von 6 Sgr. = 21 Kr. pro Expl. ein welche franco einzusenden sind.

Nr. 13. **Berlin, den 27. März 1870.** **Zweiter Jahrgang.**

An unsere Leser und Freunde!

Mit dieser Nummer endet das erste Quartal des 2. Jahrgangs unseres Blattes. Wir ersuchen dringend um baldige Erneuerung, aber auch möglichste Vermehrung des Abonnements auf den „Gewerkverein.“ Obgleich die Zahl unserer Abonnenten in erfreulicher Weise von Quartal zu Quartal gestiegen ist, und statt der anfänglichen 1000, jetzt nahezu 4000 beträgt, so steht auch jetzt die Anzahl der Abonnenten noch in keinem Verhältniß zu der Zahl der Vereinsmitglieder (ca. 50,000), geschweige denn zu derjenigen aller deutschen Arbeiter unserer Richtung.

Hier ist also noch ein weites und fruchtbares Feld der Thätigkeit für eifrige Vereinsmitglieder und Parteifreunde. Die Betheiligung an dem Organ bildet sozusagen das Thermometer des Eifers und des Verständnisses für die große Sache der Arbeiter-Organisation. Wer nicht das Bedürfniß fühlt, sich wöchentlich einmal mit den leitenden Gedanken und den hauptsächlichen Vorgängen auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung bekannt zu machen — wer nicht mit lebhafter Freude die fortwährende Ausbreitung und Kräftigung unseres Systems verfolgt, der ist noch nicht von dem wahren Geist erfüllt. Möchte doch in allen Versammlungen mit rechter Wärme auf die Wichtigkeit des Organs hingewiesen werden!

Aber auch außerhalb der Vereine, in den Werkstätten und Fabriken, gilt es Abonnenten zu gewinnen. Ganz besonders die Frage der Unterstützungskassen, welche jetzt im Vordergrunde unserer Bestrebungen steht, interessirt jeden Arbeiter, und wird, wenn gehörig beleuchtet, gewiß auch unseren Vereinen Tausende von neuen Mitgliedern zuführen.

Der Frühling naht — möge er überall frisches, kräftiges Leben unter den deutschen Arbeitern erwecken! Sorget für gute Bestellung und reichliche Aussaat, dann wird der Lohn der Ernte nicht ausbleiben.

Die Redaktion.

Zwangskassen oder freie Kassen?

III.

Es giebt ein Land im Nordwesten Europa's, das in Folge seiner insularen Lage und der kräftigen Eigenart seiner Bevölkerung seit Jahrhunderten eine andere, und im Wesentlichen eine bessere Bahn der Entwicklung verfolgt hat, als die meisten übrigen Länder unseres Erdtheils. Dies Land ist Großbritannien, oder wie man, uneingedenk der hohen Verdienste des kleineren Schwesterreichs Schottland, gewöhnlich sagt: England. Während auf dem Kontinent die freie Selbstbestimmung der Einzelnen im Volke, und des Volkes im Ganzen immer mehr von der obrigkeitlichen Bevormundung niedergedrückt wurde, schien es, als ob sich die Freiheit nach der glücklichen Insel jenseits der Nordsee geflüchtet hätte, um dort, ihre ganze Kraft concentrirend, die siegreiche Rückkehr nach dem Festlande vorzubereiten.

Diese Rückkehr begann schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und zwar ganz naturgemäß zuerst auf dem Gebiete der Dichtkunst, weil hier am wenigsten die Interessen entgegenstanden. Jeder Freund der deutschen Literaturgeschichte kennt den gewaltigen Einfluß der freien englischen Poesie auf die Heroen der unserigen, auf Lessing, Göthe und Schiller; nur mit Shakspeare's Waffen gelang es, die Tyrannei der steifen französischen Regelmäßigkeit — dieser Polizei des dichtenden Geistes — in Deutschland, und später in ganz Europa zu brechen. — Wir schweifen scheinbar weit ab von unserem eigentlichen Thema, allein wir glauben dennoch bei der Sache zu sein. Die gesammte Volksentwickelung, in Religion und Kunst, in Staat und Gesellschaft, ist ihrem Wesen nach einheitlich; aber die Aenderungen auf den einzelnen Gebieten erfolgen nicht gleichzeitig. Ein volles Jahrhundert trennt uns von den Kämpfen des großen Lessing gegen die Kunst-Büreaukratie der Franzosen und Gottsched's, und dennoch führen wir noch heute denselben Prinzipienkampf, wenn wir für freie Kassen gegen die Zwangskassen streiten.

Daß auch für die politischen Reformen und Revolutionen seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts England hauptsächlich als Vorbild diente, ist unbestreitbar. Aber noch mehr. Die Wissenschaft der National-Oekonomie, diese Lehre von der Gesetzmäßigkeit der wirthschaftlichen Erscheinungen, dieses einzig solide Fundament der socialen Reformen, ist auf britischem Boden erwachsen, und hat von da aus, zuerst in der Theorie dann mehr und mehr auch in der Praxis, das übrige Europa erobert. Aber gerade in der Praxis wehrt sich das alte Vorurtheil und das egoistische Interesse mit verzweifelter Hartnäckigkeit. Adam Smith's Sätze von dem Segen der wirthschaftlichen Freiheit, von der Verderblichkeit und Zweckwidrigkeit alles Zwanges werden seit 60 Jahren auf hundert Kathedern in ganz Deutschland wie ein Evangelium verkündet, und die angehenden Herren Staats- und Kommunalbeamten haben im Examen sämmtlich darauf geschworen. Sowie sie aber ein paar Jahre am grünen Tisch gesessen und Aktenstaub geschluckt haben, da ist Adam Smith vergessen, der Zopf wächst den jungen Büreaukraten mit Macht, und nun wird darauf los dekretirt, concessionirt und bevormundet, daß ein chinesischer Mandarin Respect bekommen könnte.

Wenn wir solchem Treiben gegenüber wieder und wieder auf England verweisen, so ist das also keine Einseitigkeit, sondern die ganz nothwendige Folge der allgemeinen Entwicklung. Aus England haben wir unsere Volksvertretungen und unsere Schwurgerichte, selbst ein preußischer Minister mußte für seine Kreisordnung sich auf England berufen, — warum sollen wir nicht auch unsere Kranken- und Hülfskassen nach englischem Muster begründen?

Selbstverständlich werden wir dies nicht auf guten Glauben hin, sondern nur nach genauer Prüfung thun. Sehen wir also zu, wie diese Kassen in England gesetzlich stehen, und welche Erfolge sie erzielt haben.

Niemals, so weit unsere Kunde reicht, keinesfalls aber in den letzten hundert Jahren hat die englische Regierung sich erkühnt, die Arbeiter ihres Landes zur Versicherung ihrer Gesundheit und ihres Lebens zu zwingen, geschweige denn sie in bestimmte Kassen einzupferchen. Sie überließ den Leuten, welche sich und die Ihrigen durch ihrer Hände Arbeit ernähren, auch die freie Verwendung des Erworbenen und die Sorge, ihr einziges Kapital, die Arbeitskraft, gegen alle Art Krankheiten und Unfälle zu versichern. Man nennt das in England Self-Government, Selbst-Regierung. Der Staat traut dort seinen Einwohnern zu, daß sie in der großen Mehrzahl so viel Verstand und Herz besitzen, um ihr eigenes Loos und das ihrer Frauen und Kinder nicht dem Zufall preiszugeben; er erwartet, daß der Mann, der sein ganzes Leben hindurch von früh bis spät für die Seinen schafft, wohl auch die geeigneten Mittel finden wird, um für den Fall der Erkrankung, der Invalidität und des Todes das Elend von seiner Familie abzuwenden.

Die Gründung solcher Kassen, in England Friendly Societies (freundschaftliche Gesellschaften) genannt, ist demnach gänzlich freigegeben; es bedarf dazu weder einer Genehmigung, noch auch nur einer Anzeige bei irgend welcher Behörde. Wenn trotzdem eine Reihe von Gesetzen über die Friendly Societies bis in die neueste Zeit erlassen sind, so geschah dies keineswegs, um die Freiheit zu beschränken, sondern in echter staatsmännischer Weisheit, um die Anwendung der Freiheit durch gewisse Vortheile, gleichsam durch Prämien, zu fördern und zu regeln. Diese Gesetze sagen den Arbeitern: Wenn Ihr Krankenkassen beliebig gründen oder beibehalten wollt, so ist das Eure Sache; Ihr habt den Schaden, wenn sie schlecht organisirt oder verwaltet werden. Aber der Staat ist der Ansicht, daß durch Wissenschaft und Erfahrung eine ganze Anzahl von Regeln für solche Kassen festgestellt sind; es sind dies die folgenden — wollt Ihr diese Regeln annehmen, und zum Beweise dessen Eure Kassen bei dem General-Registrator anmelden und jährlich Berichte einliefern, so sichert Euch der Staat seinen Schutz und besondere Vortheile zu vor allem das Recht der juristischen Person, Stempelfreiheit u. s. w.

Das ist das System der sogenannten Normativ-Bedingungen, d. h. der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften, durch deren Erfüllung eine Gesellschaft, ohne Concession, die Anerkennung und den Schutz des Staates zu erlangen berechtigt ist.

Wir werden in unserem nächsten Artikel darthun, welche großartigen, alle Erwartung übersteigenden Erfolge dieses freiheitliche System in England erzielt hat!

Wochenschau.

Die Konstituirung des Gewerkvereins der deutschen Töpfer und verwandten Berufsgenossen ist in den Tagen vom 20.—22. März mit vorläufig 8 Ortsvereinen erfolgt, und damit der vierzehnte Gewerkverein auf Grund der Musterstatuten ins Leben getreten. Der neue Zweig unserer Organisation hat sich sofort dem Verbande und der deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit angeschlossen. Wir heißen den Gewerkverein der deutschen Töpfer und verwand-

ten Berufsgenossen unter herzlichen Glückwünschen in unserer Mitte willkommen!

Gleichzeitig wird uns die erfreuliche Mittheilung, daß in Waldenburg am vorigen Sonntag die erste Bergarbeiter-Versammlung nach Beendigung des allgemeinen Strikes unter sehr zahlreicher Betheiligung stattgefunden hat, und daß an demselben Tage die Gründung eines Bezirksvereins der Bergarbeiter für Oberschlesien erfolgt ist. Auch aus Westphalen wird die Konstituirung neuer Ortsvereine der Bergarbeiter gemeldet, so daß unsere Prophezeihung von dem baldigen Wiederaufleben dieses wichtigen Gewerkvereins bereits eintrifft. Vergebens müht sich die „Waldenburger Korrespondenz", das Organ des bornirtesten Geldprotzenthums, in jeder Nummer die Gewerkvereine von Neuem zu verdächtigen, ja geradezu zu denunziren. Zur Kennzeichnung nur zwei Sätze aus einem Artikel: „Falsche Humanität" überschrieben. Der erste Satz lautet: „Die Noth ist ein reines Naturgesetz, darum unvertilgbar, Gemeingut." Und der zweite: „Es ist eine räthselhafte Erscheinung, daß, während doch das Thier Dankbarkeit, der gemeine Mann selten solche zeigt." Hört es, deutsche Arbeiter und Volksmänner, das ist der Ausdruck der Gesinnung, welche den Waldenburger Strike provozirt hat! Auf solche Aeußerungen zu antworten, verbietet uns der Anstand. Sie richten sich selbst. —

In der Lausitz ist es leider zu ernstlichen Differenzen zwischen Fabrikanten und Arbeitern gekommen, obgleich von Seiten der Gewerkvereine auch hier die Versöhnlichkeit mit allen Kräften angestrebt wurde. In Finsterwalde und Spremberg hat man in Folge dessen auch den drohenden Konflikt verhütet; wogegen in Forst am 21. ds. in sechs größeren Tuchfabriken die Arbeitseinstellung erfolgt ist. Eine Anzahl dortiger Fabrikanten haben nämlich Zettel mit den Namen sämmtlicher Gesellen, die behufs Lohnverbesserung bei ihnen gekündigt, drucken lassen, und sich bei bedeutender Konventionalstrafe verpflichtet, diese Gesellen nicht wieder in Arbeit zu nehmen. Natürlich werden auch hier wieder die tollsten Gerüchte über Tumulte, Gewaltthätigkeiten ausgesprengt, Militär requirirt u. s. w., obgleich bis jetzt nicht die geringste Ausschreitung stattgefunden hat. Wir beklagen diese Vorgänge aufs Lebhafteste, warnen selbstverständlich vor Zuzug; hoffen jedoch, daß es dem Generalsekretär des Gewerkvereins der Stuhlarbeiter, Hrn. Th. Kaufmann, der im Auftrage des Generalraths nach Forst geeilt ist, gelingen wird, diesen selbstmörderischen Zwiespalt durch Vereinbarung zu beseitigen. In nächster Nummer werden wir das Nähere veröffentlichen.

Auch mehrere hundert Konfektions-Schneider (solche, die für Kleidermagazine arbeiten) haben in Berlin die Arbeit eingestellt. Ihre Forderungen sind nur zu gerecht, da die Konfektionsschneider jetzt noch nicht die Hälfte des sonst üblichen Verdienstes haben. Allein die höchst mangelhafte Organisation unter der Masse der Berliner Schneider steht leider dem Gelingen des Strikes im Wege. Hier kann unseres Erachtens nur die Produktiv-Genossenschaft helfen!

Recht deutlich hat sich die Zweischneidigkeit der Arbeitseinstellungen wieder einmal bei dem Wiener Setzerstrike gezeigt. Nach mehrwöchentlichen kolossalen Opfern mußten die Setzer einsehen, daß sie den Streit nicht länger aushalten konnten, und acceptirten nun dieselben Bedingungen, welche ihnen die Arbeitgeber schon vor Ausbruch des Strikes zugestanden hatten nämlich einen neuen Tarif von 22 Kr. für Zeitungssatz, und 9½stündige Arbeitszeit. Wäre es nicht klüger und vortheilhafter gewesen, durch rechtzeitige Annahme dieses Tarifs die Tausende von Gulden verlorenen Arbeitsverdienstes zu ersparen? Die sog. Wertsetzer scheinen übrigens auch jetzt noch fortzustriken. — Wenn die energischen und seit lange organisirten Buchdrucker solche Erfahrungen machen, so ist das eine scharfe Warnung für unsere jungen Gewerkvereine!

Im norddeutschen Reichstage ist das Strafgesetzbuch bis § 144 durchberathen; manches ist verbessert, vieles aber im Widerspruch mit den Grundsätzen des Rechtsstaats gar nicht oder nur unwesentlich verändert worden. Die Hauptschuld liegt an dem Ausbleiben vieler liberaler Abgeordneter, und es ist kennzeichnend gerade für die sog. Arbeitervertreter, daß die meisten Sozialisten bei den wichtigen Berathungen über die Diätenfrage, über Abschaffung der Todesstrafe, Hoch- und Landesverrath, über die Beschränkung der Zuchthausstrafe auf nur ehrlose Verbrechen u. s. f. durch ihre Nichtanwesenheit glänzten. Weshalb, fragen wir, haben sie denn erst das Mandat übernommen, wenn sie gerade bei der Vertheidigung der bedeutsamsten Volksrechte, gleich pflichtvergessenen Soldaten, nicht auf dem Posten sind?

Die „Volkszeitung" vom 19. ds. erzählt eine Geschichte, die Schweitzer und seine Anhänger in ihrem wahren Lichte zeigt, d. h. im Lichte der Roheit und Gewaltthätigkeit. Bekanntlich hatte die V.-Z. öfter Schweitzer als im Solde der Reaktion stehend bezeichnet, darauf hin wurde am 18. ds. der Redakteur am hellen Tage auf belebter Straße von mehreren mit Knütteln bewaffneten Männern angefallen und von ihm der Widerruf jener Notiz in drohender Weise verlangt. Die nöthigen Bemerkungen zu diesem Attentate, welche die V.-Z. nicht zu machen für nothwendig hielt, giebt in seiner Sonntags-Nummer der Sozial-Demokrat, das Blatt Schweitzers, das bisher im Lügen, Erfinden, Schmähen und Entstellen das Größte geleistet hat, indem es jeden Redakteur, der Schweitzers Namen nur anzutasten wagt, mit Orfeigen bedroht. Auf solche Drohungen, die offen zum Faustrecht aufreizen, noch zu erwidern, ist unnöthig; jedenfalls ist es recht bequem von Hrn. von Schweitzer, sich selbst. wo er doch im Fall der Verleumdung Recht und Schutz vor den Gerichten finden kann, durch den Rücken ehrlicher, wenn auch verführter Arbeiter zu decken!

Berlin, 20. März 1870.

Herrn Dr. Max Hirsch, Anwalt des Verbandes der deutschen Gewerkvereine.

In der letzten Nummer des „Gewerkvereins" ist eine Preßberichtigung, unterzeichnet vom Vorsitzenden des Berliner Ortsvereins d. d. Maschinenb. und Met.-Arb. enthalten, in welchem sich unter anderm die Bemerkung befindet: „der Austritt aus dem Verbande wurde warm von Herrn Tüngler empfohlen." Meine Aeußerungen in der genannten Ortsversammlung, in welcher der Antrag, aus dem Verbande zu scheiden, zum Beschluß erhoben wurde, richteten sich nach zwei Seiten: erstens hatte der Vorsitzende bei seinem Referat die Worte gebraucht, daß der Verband bis zu einem gewissen Grade an dem Waldenburger Strike Schuld hätte: Darauf erwiderte ich Folgendes: „M. H., zunächst muß ich den Ausführungen, der Verband resp. Centralrath hätte Schuld an dem Waldenburger Strike, entschieden zurückweisen. In der Centralrathssitzung, in welcher die Deputation der Waldenburger Bergleute anwesend war, wurde derselben vom Centralrath bedeutet, daß zu einer solchen großen Arbeitseinstellung, wie die der Bergleute, durchaus nicht die Geldmittel vorhanden sind, und müsse aus dem Grunde schon der Strike abgelehnt werden; ja, m. H., der Centralrath ist noch weiter gegangen und hat zur Verhütung des Strikes zwei Delegirte, die Herren Ruppelt und Landgraf, nach Waldenburg entsendet. Als die Herrren nach Waldenburg kamen, war die Arbeitseinstellung bereits erfolgt und konnte nicht mehr verhütet werden; es war nun die Aufgabe von sämmtlichen Gewerkvereinen, die Bergleute nach Kräften zu unterstützen, und mit unserer Unterstützung den Waldenburger Bergleuten gegenüber können wir zufrieden sein, aber wie ich schon einmal geäußert habe, an dem Waldenburger Strike ist der Verband nicht schuld."

Herr Lamotke führte aus, daß, würde der Gewerkverein d. d. M. u. M.-A. aus dem Verbande ausscheiden, unsere Invaliden- und Krankenkasse in die Brüche gehen werde — dem gegenüber äußerte ich: „Den Aeußerungen des Herrn Lamotke kann ich nicht zustimmen, was hat der Verband mit unseren Kassen zu thun, wir haben die Invalidenkasse, sowie die Krankenkasse für uns, ich fordere Herrn Lamotke auf, uns den Beweis für seine Aeußerung, daß unsere Kassen durch den Austritt aus den Verband zu Grunde gehen, zu geben." Wie durch diese meine angeführten Worte eine warme Befürwortung, aus dem Verbande zu scheiden, entstehen kann, ist mir nicht klar.

Für die Richtigkeit dieser oben angeführten Worte
W. Tüngler, Generalsecr. d. M. u. M.-A.

Gewerkvereins-Theil.

Aus Berlin.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Vergolder und Berufsgenossen am 26. Februar wurde die Ergänzungswahl des ersten Vorsitzenden vollzogen, weil der bisherige Vorsitzende F. Schultze abgereist ist. Von den vorgeschlagenen Candidaten wurde das bewährte Mitglied, früher 2. Vorsitzender, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Bei der Ergänzungswahl zu einem Beisitzer wurde A. Schreiber gewählt. Die Vorwahl zum Gehülfen-Vorstande ergab folgendes Resultat:

Der bisherige Ladenmeister Andrée wurde, obwohl er entschieden ablehnte, dennoch als alleiniger Candidat aufgestellt. Von den vorgeschlagenen Candidaten zum Altgehülfen, Billing, Trinkhaus und Graß, erhielt Trinkhaus die Majorität. Zu Beisitzern wurden Jung und Ganske aufgestellt. Selbige sind am 27. Februar in der Wahlversammlung mit Ausnahme Ganske's, in dessen Stelle H. Müller, gewählt worden.

In der am 12. März stattgehabten Versammlung setzte der Vorsitzende die Mitglieder von dem Inhalte der Petition an den Reichstag behufs Abstellung der Zuchthausarbeit in Kenntniß.

Eine Aufforderung an die Brandenburger Gehülfen, sich unserm Verein anzuschließen, wurde von denselben abgeschlagen, wir vielmehr ersucht, ihrem Vereine beizutreten (Social-Demokraten). Sodann sprach Hr. Ruppelt in längerem, sehr beifällig aufgenommenen Vortrage über den Waldenburger Strike. Schließlich hielt College Menge einen Vortrag über die Revolution in Frankreich.

Billing, Sekr.

§ Der Ortsverein der Vergolder und Berufsgenossen feierte am 19. März in Wolter's Lokal, Kottbusser-Straße Nr. 1, sein erstes Stiftungsfest. Am Orchester des Saales prangte ein in einen Goldrahmen gefaßtes 4 Fuß hohes, 6½ Fuß breites Transparent mit den Motto: „Des Menschen Rechte wollen wir wahren", „Man lerne Arbeit und Arbeiter achten", „Für den Arbeiter wollen wir siegen oder fallen". Vom Eingange des Saales aus zur linken Seite war die Redner-Tribüne aufgestellt. Dieselbe war geschmückt mit der Büste Schulze-Delitzsch, auf dem Haupte einen Lorbeerkranz, und mit schönen Topfgewächsen umstellt. Während des Concerts füllte sich der große Saal mit Theilnehmern bis auf den letzten Platz. Die geladenen Deputirten der hiesigen Ortsvereine waren zahlreich erschienen. Leider war von den geladenen Herren Reichstags-Abgeordneten auch Herr Dr. Max Hirsch durch die Verspätung beim Begrüßungsfest der Töpfer am Erscheinen verhindert.

Nachdem das Mitglied Herr Greinert einen selbstgedichteten Prolog unter lebhaftem Beifall gesprochen hatte, erstattete der Vorsitzende des Vereins einen kurzen Jahresbericht. Viele der Hrn. Deputirten brachten dem Vereine die besten Glückwünsche dar, welche mit Hoch's auf denselben endeten. In Pausen trug ein Sängerchor mehrere Lieder vor. Eine Collekte, welche von Frau Bollmann und Frau Jacobi für die Waldenburger veranstaltet wurde, ergab 5 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. Unter heiteren Scherzen und fröhlichem Tanzvergnügen wurde das so schöne Fest am frühen Morgen beendet.

E. Billing, Sekr.

§ Der Ortsverein der deutschen Feilenhauer und Metallarbeiter feierte am 19. März in seinem festlich geschmückten Saale das erste Stiftungsfest durch Conzert, Vorträge und Ball, welcher die Mitglieder bis zur frühen Morgenstunde harmonisch zusammenhielt. Die Betheiligung von allen Seiten war sehr rege, aus Buckau-Magdeburg war Herr Aug. Kühn erschienen, außerdem von hier Herr Blum, der die Festrede hielt, die Herren Endenthum, Tüngler, Böhm, Weber u. A. Möge dieses Fest, welches unser Gewerk zum ersten Mal begangen hat, in gutem Andenken bleiben und die Mitglieder immer mehr aneinander fesseln. — Es folgte an dem darauf folgenden Tage, den 20. März, der freie Congreß, wo leider wegen Mangel an Betheiligung nicht viel geleistet werden konnte. Es wurde beschlossen, die Collegen mit Gründung von Ortsvereinen nicht zu drängen, da dieselben, wenn sie erst einsehen, daß die Bewegung der Vereine eine gute sei, von selbst kommen werden. In Betreff unserer Zunft resp. Brüderschaft wurde ein Antrag des Hrn. Studer dahingehend angenommen: „Der Ortsverein der deutschen Feilenhauer und Metallarbeiter beschließt in seiner heutigen Versammlung, daß die Brüderschaft in Berlin mit heutigem Tage aufhört Brüderschaft zu sein und nicht mehr inne gehalten zu werden braucht."

C. Studer, Vors. A. Cassin, Sekr.

§ In der am 19. d. M. stattgehabten Sitzung des Königstädtischen Ortsvereins der Tischler ꝛc. hielt Herr Gäbel einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Nothwendigkeit der Invalidenkassen. Ferner wurde die Geschäftsordnung für den Ausschuß über die Controlle der Kranken bis auf Weiteres angenommen. Die Geschäftsordnung für den Verein wurde en bloc bestätigt.

Curt Richter, Sekr.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen, welche am 19. März abgehalten wurde, ist Hr. Neumann als Ausschußmitglied in Stelle des Hrn. Schubert (Drechsler) gewählt, während Hr. Waldow als Vertreter in den Ortsverband gewählt wurde. Eine sehr rege Diskussion fand über § 8 des neuen Krankenkassenstatuts statt, welcher vom Ausschuß beanstandet war, jedoch wurde derselbe in seiner jetzigen Fassung belassen, und beschlossen, daß das neue Statut laut Beschluß des

Generalraths vom 1. April ab in Kraft tritt. Es wurde darauf die Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Verhalten der Delegirten constatirt. Otto Richter, Sekr.

§ **Augustfehn,** 17. März. In der am 13. d. M. stattgehabten Ortsversammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurden gewählt als Revisioren Fr. Hansen, Ad. Kraemer. Der bisherige Ortssekretär C. Kramer legte hierauf zu unserem Bedauern sein Amt nieder und ist an dessen Stelle J. Witt gewählt. — Unser Beisitzer heißt Friedrichs, nicht Friedericus.

E. R. Stoeß, Vors.

§ **Breslau.** Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter richtet in Gemeinschaft mit den Ortsvereinen der Maschinenbau und Metallarbeiter zu Danzig und Königsberg i. Pr. die höfliche Aufforderung an den Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Berlin, bestimmtere und spezellere Motive in Betreff des kürzlich gefaßten Beschlusses an alle übrigen Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter öffentlich im Vereinsorgan (was aber lieber zu vermeiden wäre) oder brieflich so bald als möglich anzugeben und einzusenden. Unser Grund ist, daß wir ohne klares Wissen in dieser Angelegenheit zum Delegirtentage, im Verhältniß zum Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Berlin, bei den etwa entstehenden Diskussionen bedeutend im Nachtheile wären, da Letztere vollständig vorbereitet wären, wir aber nicht. Dieses bisher ganz Unerwartete will reiflich erwogen werden. Im Allgemeinen sind wir für ein inniges und festes Zusammenhalten stets geneigt. —

Alb. Böhme, Sekr.

§ **Barop** bei Dortmund, 16. März. Am gestrigen Abende fand hierselbst eine von ca. 200 Personen besuchte Arbeiter-Versammlung unter dem Vorsitze des Hrn. Rüther aus Dortmund statt. Nachdem dieser die Versammlung mit kurzen Worten eröffnet hatte, hielt Herr Polke aus Berlin einen Vortrag über die deutschen Gewerkvereine, wobei besonders seine Aeußerungen über das Kassenwesen allgemeinen Beifall hervorriefen. Nach Beendigung desselben erklärten sich die Anwesenden bereit, Ortsvereine der Maschinenbauer, Bergarbeiter und Fabrikarbeiter zu bilden. Zur Constituirung derselben wird morgen Abend abermals eine Versammlung abgehalten werden.

Der O.-V. der Maschinenbauer ist bereits constituirt, Vors. ist H. Eißenbut, Sekr. L. Striebel, Kass. Bongard, Contr. Stockheck, Beis. Aßmann und Cocks.

§ **Elbing.** In der am 13 d. M. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde an Stelle des ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden Kundt der frühere Beisitzer Brandenburg und an Stelle des erkrankten Kontroleurs Klebahn, Rosek gewählt, so daß unser Ausschuß aus folgende Herren besteht: B. Brüske, Vorsitz. F. Brandenburg, Stellv. C. Bernickow, Sekr. A. Stumbert, Kass. Rob. Rosek, Kontr. Höfflich, Otto, Hermann und Baumeister, Beisitzer Th. Holze und A. Röske, Revisoren. Nach Beendigung der Wahl erfolgte die Einzeichnung zur Invaliden-Kasse. Es scheint daß auch sämmtliche Mitglieder dieser Kasse beitreten werden, wie nützlich dieselbe ist, haben wir leider in mehreren traurigen Fällen in kurzer Zeit erlebt. Unsere städtische Behörde ist jetzt im Begriff mit der Gründung eines Schiedsgerichts vorzugehen.

C. Bernickow, Sekrt.

§ In **Fehrbellin** hat sich ein Ortsverein der Maurer constituirt. Derselbe zählt bereits 36 Mitglieder, Vorsitzender ist J. Hahn, Sekretär H. Dänicke, Poststraße 14, Kassirer W. Rossow.

§ **Görlitz,** 8. März. Die Feier des ersten Stiftungsfestes des hiesigen Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen vereinte am 5. März die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu festlichem Beisammensein im Martin'schen Saal. Einem von Hrn. Schimpke gesprochenem Prolog folgte die herzliche Begrüßung des zur Feier eingeladenen Hrn. Liebau aus Berlin durch den Vorsitzenden des hiesigen Vereins Hrn. Einicke. In Anschluß daran nahm Hr. Liebau Gelegenheit, indem er die Ziele der Bewegung und deren endliche Segnungen der aufmerksam lauschenden Versammlung vorführte, zum einmüthigen Handeln und rathlosen Streben auf der Bahn des sozialen Fortschritts aufzufordern, und zugleich auch die Frauen und Jungfrauen im Vereine daran zu erinnern, wie auch ihren treuen und liebevollen Händen die Saat der Zukunft anvertraut sei. Ein Zeugniß von dem regen Eifer aber, welcher unsere Mitglieder beseelt, legten die Vorträge der Hrn. Heydorn und Ulrich ab, welche beide in beredten Worten, der Erstere in gebundner, der Andere in freier Rede ihren Gefühlen Ausdruck gaben und nicht vergaßen dabei der Männer zu gedenken, die einmal in unserer nächsten Nähe aus dem Kreise der hiesigen Lehrerschaft unsre Bestrebungen durch Belehrung unterstützten, dann aber auch derjenigen, die fern von uns, den ersten Anstoß zur Gründung der Gewerkvereine gaben, und ihre Organisation in in die Hand genommen haben. Nachdem noch Hr. Liebau die Grüße des Berliner Vereins überbracht hatte, schloß ein Hoch auf die Gewerk-Vereine und ihre Förderer den ersten Theil des Festes; diesem folgte ein geselliges Tanzvergnügen, und in ungetrübter Fröhlichkeit verließen die Meisten der Festtheilnehmer den Saal; wir schließen unsern Bericht mit den Worten des oben genannten Herrn Heydorn:

Mögen euch Feinde mit Untergang drohen, Verderben verkünden;
Soviel Feind' — soviel Ehr', Freunde auch stehen uns nah';
Grüßend und fragend gedenken wir Ihrer, Heil Euch, Ihr Freunde,
Die Ihr voll Wahrheit und Recht, treulich zum Arbeiter steht!

§ **Görlitz.** Am Sonnabend den 5. März feierte der hiesige Ortsverein der Schneider sein erstes Stiftungsfest durch Prolog, Festrede und Ball. Der Vorsitzende, Herr Pohl, eröffnete die Festlichkeit mit einem selbstverfaßten Prolog, der von allen Seiten mit dem größten Beifall aufgenommen wurde. Die Festrede hielt der Verbands-Vorsitzende Hr. Liewald, worauf nach zahlreichen Toasten ein gemüthlicher Ball folgte, welcher die Theilnehmer in der fröhlichsten Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen hielt.

§ **Görlitz.** Eine ernste Mahnung der Invalidenkasse heizutreten ist uns Allen hier durch einen Unglücksfall gegeben worden, der deutlich zeigt, daß auch die Jugend der Gefahr der Invalidität fortwährend ausgesetzt ist. In der hiesigen Fabrik von Wallach und Herz verunglückte ein Arbeiter beim Anstreichen von Gasröhren; derselbe mußte sich dabei über eine im Betriebe befindliche Welle bücken, wurde erfaßt und erhielt drei Schenkelbrüche und schwere Quetschungen am Unterleibe. Jedenfalls steht dem erst 19jährigen Manne ein Leben voll Siechthum und Elend bevor, denn es ist kaum zu erwarten, daß er gänzlich hergestellt wird. Also tretet ein in die Invalidenkasse!

Petermann.

§ **Greifswald.** Die hiesigen Schiffszimmerleute haben durch Vergleich mit den Arbeitgebern eine Lohnerhöhung von 2 Sgr. pro Tag erzielt. Eine durch eine allgemeine Versammlung gewählte Deputation hat sich mit den Meistern in Verbindung gesetzt und letztere das Gerechte der Forderung anerkannt.

§ **Königsberg** i. Pr. In der am 20. März abgehaltenen Orts-Versammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurden die Hülfskassirer für das Jahr 1870 gewählt. Sodann kam der Beschluß des Berliner Ortsvereins vom 19. Febr. d. J.: „Austritt aus dem Verband Deutscher Gewerkvereine", zur Diskussion. Leider kann ich nicht, da der Raum dieses Blattes es nicht gestattet, den Wortlaut der Debatten wiedergeben. Nach 1½stündiger Debatte, an welcher sich zehn Redner, sämmtlich gegen den Austritt, betheiligten, brachte Kamien folgende Resolution ein, welche einstimmig angenommen wurde:

„Der Königsberger Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter erklärt:

Wir halten den Beschluß des Berliner Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter vom 19. Febr. d. J.: „Austritt aus dem Verband Deutscher Gewerkvereine", für einen ungerechtfertigten und die Interessen unseres Gewerkvereins gefährdenden. Wir gehen von der Ansicht aus, daß nur aus der gemeinsamen Wirksamkeit der Arbeiter aller Berufszweige eine ersprießliche Lösung der Arbeiterfrage sich gestalten kann, und erwarten daher, daß der nächste Delegirtentag des Gewerkvereins über den Antrag des Berliner Ortsvereins zur einfachen Tagesordnung übergehen wird."

Zum Schluß kann ich noch die Mittheilung machen, daß die Mitglieder sämmtlicher Königsberger Ortsvereine sich mit größtem Interesse an dem Unterricht betheiligen. Außer den Lehr-Cursen für Kalligraphie, doppelte Buchführung u. s. w. wird im nächsten Monat noch ein Cursus für Stenographie ins Leben gerufen werden.

Hugo Kamien, Sekr.

§ **Liebau.** Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter hatte am 6. März die erste öffentliche Versammlung anberaumt und zu dieser die Arbeiter beider Spinnereien, sowie die Herren Arbeitgeber und Beamten eingeladen, jedoch waren die Arbeiter nicht so zahlreich erschienen, wie wir es wohl gewünscht hätten, um so zahlreicher hatten sich aber die Herren Beamten eingefunden, vom höchsten bis zum niedern, und selbst höhere Staatsbeamte waren anwesend, deren Urtheil, wie ich aus sicherster Quelle erfahren habe, über unsere Sache ein sehr günstiges sein soll. Zu unserm größten Bedauern zeichneten sich von den Arbeitern nur 7 Mann, jedoch hoffen wir fest, daß auch bei den hiesigen Arbeitern das Erwachen nicht mehr fern sein wird und dieselben einsehen werden, daß Selbsthülfe der einzige Weg ist, um unsere geistigen und materiellen Zustände zu bessern. H. Raabe.

§ **Nürnberg.** In der am 12. März abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Tischler ꝛc. referirte Herr Zeitler über die Krankenkasse, Herr Rüdlingshöfer erklärte die einzelnen Punkte, worauf das Krankenstatut einstimmig angenommen und constituirt wurde. Fast sämmtliche anwesenden Vereinsmitglieder zeichneten sich ein, und scheint es überhaupt, daß die Krankenkasse die Theilnahme am Gewerkverein fördern wird, da dieselbe überall mit Freuden begrüßt wird. 9 neue Mitglieder wurden aufgenommen und 6 meldeten sich.

S. Pfeuffer, Sekr.

§ **Oderwitz,** 8. März. Mit inniger Freude können wir berichten, daß unser genossenschaftliches Unternehmen, Dank der Unterstützung so vieler Arbeitervereine, einen überraschenden Erfolg erzielt hat. Schon bis Ende v. M. hatten wir für über 2000 Thlr. Leinenwaaren versandt, und dennoch nicht allen Bestellungen genügen können. Unsere Mitgliederzahl ist bedeutend gewachsen; die Machinationen der Herren Großfabrikanten, welche den Verein zu Grunde richten wollten, haben also das Gegentheil bewirkt! — Da wir unsere Produktiv-Genossenschaft auf den solidesten Grundlagen errichten wollen, so übereilen wir uns nicht mit der definitiven Konstituirung, sondern haben eine provisorische Organisation hergestellt. Wir erwähnen nur, daß auch jetzt schon den Arbeitern vom Verein ein besserer Lohn gezahlt wird, als von den Fabrikanten. Wie nothwendig und heilsam auch in dieser Beziehung unser Vorgehen war, wird für Jedermann aus folgender wahrheitsgemäßen Mittheilung hervorgehen. Die bisherigen Lohnsätze in Oderwitz waren: für ein Stück

bei 30er Gang,	Arbeitszeit	1 Woche,	1¼	Thlr. Lohn,
„ 40er „	„	1 „	1½	„ „
„ 60er „	„	10 Tage,	3—3¼	„ „

Hierbei mußte aber sogar noch ½ Arbeitskraft — Frau oder Kind — mitthätig sein und das Spulen besorgen; und wollte der Arbeiter das Stück in der angegebenen Zeit vollenden, so mußte er sehr fleißig sein! Diese Zahlen geben zugleich ein erschreckendes Bild von den Lohnverhältnissen in gewissen Gegenden und Industriezweigen Deutschlands, und beweisen mehr als bogenlange Auseinandersetzungen, wie nothwendig die Gewerkvereine sind, um Tausenden von Arbeitern eine menschenwürdige Existenz zu verschaffen!

§ **Oldenburg,** 14. März. Auf Anregung des Herrn H. Polke haben wir uns entschlossen, einen selbstständigen Ortsverein der Glasarbeiter zu gründen, und hoffen wir, daß unsere Kameraden nah und fern auch Vereine gründen werden, damit wir einen recht starken Gewerkverein bilden können. Heinrich Noll.

§ **Röthen,** 21. März. In der am 27. v. M. stattgefundenen Ortsversammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter hielt Hr. Dr. Berthold aus Stendal einen mehrstündigen naturwissenschaftlichen Vortrag. Nachdem derselbe eingebend über Naturwissenschaft im Allgemeinen gesprochen hatte, richtete Redner sein Thema auf das uns Nothwendigste, auf den Menschen in seiner geschichtlichen, geistigen und sozialen Bedeutung. Redner schloß mit dem herzlichen Wunsch, auf sozialem Gebiete nicht still zu stehen in dem Kampf für Wahrheit und Recht, und einig und fest zusammenzuhalten, denn nur hierdurch könnte und würde hauptsächlich der Arbeiter seine materielle und soziale Lage in eine bessere Bahn einlenken können. Unter lebhaftem Beifall endete der Vortrag. Als darauf Herr Dr. Berthold erklärte, als Mitglied dem Verein beitreten zu wollen, wurde derselben auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder als Ehrenmitglied in unseren Verein aufgenommen. Möchten sich doch viele solcher Männer finden, die sich unserer Sache so opferfreudig annehmen, es würde gewiß zum großem Nachtheile unserer Gegner, der Partei der Dunkelmänner, sein!

W. Henneberg, Stellv. Vors.

§ **Waldenburg.** Unser Vereinsleben konnte wohl eine kurze Zeit lahm gelegt werden, von Neuem aber wacht es jetzt auf. Am Sonntag fand hierselbst wiederum die erste Versammlung statt, die außerordentlich zahlreich besucht war, und bei der sich zum ersten Male auch viele Beamten betheiligten. Die Herren Langer und Spittler, Generalrathsmitglieder, leiteten die Versammlung, sie setzten auseinander, daß die Arbeiter nicht eher mit Lust und Liebe an ihre Arbeit gehen würden, bis ihnen volle Vereinsfreiheit zu Theil würde, und ermahnten sie schließlich, pünktlich die Beiträge zu zahlen, damit die während des Strikes gemachten Schulden baldigst gedeckt werden könnten. Die Versammlung trat den Ausführungen bei und erfolgten sofort Anzahlungen. — Auch den nach Polen ausgewanderten Bergleuten geht es gut, so entnehmen wir einem in der „Waldenburger Zeitung" von einer Anzahl Ausgewanderter veröffentlichten Aufruf Folgendes: „Wir haben mit vielen unserer Kameraden in den einer großen Zukunft entgegengehenden Kohlengruben zu Sielce, eine halbe Stunde von Modlowitz, dauernde und lohnende Arbeit gefunden. Wir erfreuen uns seitens unserer Vorgesetzten einer durchweg ganz humanen Behandlung. Unser Verdienst beträgt z. Z. pro Schicht einen Rubel; außerdem erhalten wir Jeder in den zu den Gruben gehörigen Häusern eine große, geräumige und gesunde Wohnung gegen die gewiß niedrige Miethsentschädigung von 6 Thlr. pro Jahr, ferner freies Futter für eine Kuh und einen Morgen Land; Steuern und andere Abgaben brauchen wir gar nicht zu bezahlen ꝛc. Wie liebevoll und human unsere Behandlung daselbst ist, geht im Allgemeinen daraus hervor, daß die Grubenverwaltung nicht allein die Reisekosten für uns und unsere Familien zahlt, sondern auch sogar unsere hiesigen Schulden vorschußweise berichtigt. — Endlich ist unser Gewerkverein dort bereits anerkannt, so daß uns in dieser Hinsicht nicht nur das Geringste entgegensteht, vielmehr alle etwa nöthige Unterstützung zu Theil wird."

§ In **Witten** a. d. Ruhr haben in Folge mehrerer Arbeiterversammlungen, in denen Hr. Polke sprach, sehr zahlreiche Maschinenbauer ꝛc. die Gründung eines Ortsvereins beschlossen.

Arbeitervereins-Theil.

— Der Berliner Arbeiter-Verein hatte in einer am Montag stattgehabten Versammlung zum Andenken an die im März 1848 Gefallenen das schwarz-roth-goldene Banner entfaltet und den greisen Jakob Venedey bewegen, einen darauf bezüglichen Vortrag zu halten. In anziehender, lebensfrischer Sprache entwarf der Redner ein geschichtliches Bild der Entwickelung der deutschen Nation bis zum Schluß des Frankfurter Parlaments und dem Siege der Reaktion. Mit besonderer Vorliebe verweilte er bei den Vorgängen in Frankfurt, bezeichnete als einzige große That des Parlaments die Verwerfung des Malmöer Waffenstillstands und erklärte den wenig Tage später gefaßten, davon abweichenden Beschluß als den Wendepunkt, von dem aus die Einheitsbestrebungen Deutschlands der Macht der Fürsten weichen mußten. — Dem mit dem größten Beifall aufgenommenen Vortrage folgte die Verlesung der beiden an den Reichstag zu richtenden Petitionen, betr. die Aufnahme des Preß- und Vereinsgesetzes in das Strafgesetzbuch des Norddeutschen Bundes. Dieselben wurden angenommen. — Die dem Verein auf der Amsterdamer Ausstellung zuerkannte goldene Preismedaille ist jetzt eingegangen und lag zur Ansicht aus.

— **Nürnberg,** 17. März. In Folge der Auflösung des alten Arbeitervereins hat sich unter denselben Tendenzen ein neuer Verein unter dem Namen „Arbeiterbund" zu Nürnberg gegründet, welcher bereits die gerichtliche Genehmigung erlangt hat. Der Verein zählt bis jetzt 90 Mitglieder, ist aber in stetem Wachsen begriffen. Zugleich die Mittheilung, daß wir unseren Beitritt zum „Deutschen Arbeiterbund" beim Vorort Carlsruhe bereits angezeigt haben. — Der Ausschuß besteht aus folgenden Personen: A. Zeitler Vors., Carl Stark Kass., W. Büchner 1. Sekr., Fr. Marrs 2. Sekr., J. Beck, A. Wachart, L. Birkmann, Chr. Rath, J. Walling, J. Behr Beisitzer.

W. Büchner. (1. Schriftführer, Tetzelgasse 702.)

— **Schwäbisch-Hall,** 13. März. Wir hatten heute in unserer Stadt eine vom hiesigen Arbeiterbildungsverein veranlaßte Arbeiterversammlung, auf welcher außer diesem Verein die von Stuttgart, Oehringen und Künzelsau vertreten waren. Die Tagesordnung für die Berathungen bildete die Erläuterung der Programme der sozialdemokratischen Partei und des deutschen Arbeiterbundes. Hr. Atz aus Hall verlas zunächst das Programm der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und sprach dann über die Arbeiterbewegung, indem er dieselbe mit Lassalle beginnen ließ, hauptsächlich die Staatshülfe, die derselbe aufstellte, hervorhob, und darin allein die Lösung der sozialen Frage fand. Herr Roddo aus Stuttgart verlas nun das Programm des Deutschen Arbeiterbundes und führte aus, daß man die Staatshülfe nur insoweit beanspruchen dürfe, daß sie Gesetze schaffe, welche dem Arbeiter die freie Bewegung und dadurch die ungeschmälerte Verwerthung seiner Fähigkeiten gestatte. Unsere Losung sei nicht: „Nieder mit dem Capital", sondern: „Friede mit dem Capital". Schwend aus Hall fand das Programm zu kurz, vermißte die Bestrebung auf Abschaffung der stehenden Heere und nannte die Herren aus Stuttgart „Preußen", die nur für den Eintritt in den Norddeutschen Bund wirkten. Auer (Stuttgart) widerlegte nun zunächst die Aeußerungen in Betreff der Ausdrücke „Preußen" u. s. w. Er führte sodann aus, daß sich die Partei nicht auf das Schmieden von langen Programmen lege, sondern bemüht sei, das einmal aufgestellte Programm auch durchzuführen. Er erwähnte deshalb das die jetzt Geschaffene und kam hierbei auch auf die Gründung der Gewerkvereine und ihre Ausdehnung zu sprechen, wobei er die Nützlichkeit derselben hervorhob und die Gründung von solchen empfahl. In Betreff der Abschaffung der stehenden Heere führte derselbe aus, daß dieselben allerdings nicht im Programm enthalten sei, daß aber aus demselben ersichtlich sei, das dasselbe eine gesunde volkswirthschaftliche Entwickelung erstrebe und mit dieser seien die stehenden Heere schlechterdings nicht vereinbar, weshalb ihre Partei auch auf Abschaffung derselben hinstrebe, nur nehme sie immer das zunächst in Angriff, wo auch ein Erfolg zu hoffen sei und vergeude die Zeit nicht mit unnützen Agitationen, die zu keinem Ziele führen. In Betreff der Volksschule fordere sie unentgeldlichen Volksschulunterricht und so beschaffen, daß das nachkommende Geschlecht würdig auf seinen Beruf vorbereitet die Schule verläßt und dadurch die Weiterbildung, die jetzt auf so große Schwierigkeiten stößt, erleichtert wird. Schließlich beschloß der Haller Verein mit Majorität, den Anschluß an die sozialdemokratische Arbeiterpartei, während die Herren aus Oehringen und Künzelsau sich für das Programm des Deutschen Arbeiterbundes erklärten.

Verbands-Theil.

= **Gewerkverein der deutschen Töpfer.** Der Aufforderung des Ortsvereins der Töpfer, zur Begründung eines Gewerkvereins der Töpfer, waren 8 bereits bestehende Ortsvereine gefolgt, so daß am Montag den 21. ds. die Constituirung des vierzehnten Gewerkvereins erfolgen konnte. Vertreten waren die Ortsvereine Danzig, Velten, Oldenburg, Breslau, Nürnberg, Bromberg, Berlin und Fürth, welche zusammen ungefähr 500 Mitglieder besitzen. Unter dem Vorsitz des Hrn. Kandler (Berlin) wurden nach eingehenden Berathungen die Statuten revidirt und genehmigt. Nach der Constituirung des Gewerkvereins erfolgten die Durchberathungen der Kranken-, Invalidenkassen- und Verbandsstatuten, worauf der Anschluß an den Verband und die Verbands-Invalidenkasse einstimmig beschlossen wurde. Zum Vorort wurde Berlin erwählt. Der Generalrath besteht aus folgenden Berliner Mitgliedern: Kandler Vors., Seiler Stellv., Lischke Sekr., Hüter Schatzmstr., Lehmann Contr., Zick, Gehrecke Bes. auswärtige Mitglieder sind: Drews-Danzig, Reisig-Breslau, Lehmann-Velten, Woyciechowski-Bromberg, Müller-Oldenburg, Silbernagel-Nürnberg. Rev. sind Ludwig, Gröning, Moschner. — Den Berathungen war am Sonnabend ein heiteres Empfangsfest, vom Berliner Ortsverein veranstaltet, vorangegangen.

* Der Generalrath des Gewerkvereins der deutschen **Fabrik- und Handarbeiter** hat in Folge allgemeiner Abstimmung beschlossen, daß die für die Waldenburger erhobene Extrasteuer mit dem 1. März aufgehört hat, daß dagegen bis auf Weiteres 10 % der wirklichen monatlichen Einnahmen zur Unterstützung weiter bezahlt werden. (Den übrigen Gewerkvereinen möchten wir ähnliche Beschlüsse recht dringend empfehlen. D. Red.)

Warnung für Stuhlarbeiter.

Wir machen dringend alle Stuhlarbeiter (Weber, Tuchmacher u. s. w.) darauf aufmerksam, daß den Offerten aus den Tuchstädten der Niederlausitz, wie Forst, Finsterwalde und Spremberg, so verlockend dieselben immer klingen mögen, gar kein Glauben zu schenken ist, da die Arbeitsverhältnisse (2½ Thlr. wöchentlicher Verdienst durchschnittlich) nirgends schlechter sein können, als in obigen Orten. — Außerdem suchen die Fabrikanten dort in oft brutaler Art und Weise ihre Arbeiter zu drücken und reizen dieselben zum Aeußersten. Deshalb ersuchen wir alle Kollegen, den Zuzug nach der Lausitz, hauptsächlich Forst, abzusperren.

Der Generalrath des Gewerkvereins der Stuhlarbeiter ꝛc.
W. Hildebrandt, Vors. Th. Kaufmann, Sekr.

* An die Mitglieder des Gewerkvereins der Deutschen **Maschinenbau- und Metallarbeiter** Wir halten uns für verpflichtet, die Mitglieder unseres Vereins zu ermahnen, in Betreff des Antrages des Berliner Ortsvereins, aus dem Verbande auszuscheiden, keine bindenden Beschlüsse zu fassen, ehe Motive veröffentlicht und die Sache genügend diskutirt ist. Wir hoffen, daß der Beschluß der Generalversammlung, möge er ausfallen, wie er wolle, weder unsere bisherige Einigkeit im Verein, noch unser brüderliches Verhältniß zu den anderen Gewerkvereinen stören würde.

Der Generalrath des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter
Endenthum, Vors. Tüngler, Gen.-Sekretär,

* **Gewerkverein der deutschen Schneider und verwandter Berufsgenossen.** Sämmtliche Ortsvorstände benachrichtige ich hiermit, daß ich die Bestellung der Pflichtexemplare für das zweite Quartal übernommen habe, und ist der Betrag der ersten Geldsendung an den Schatzmeister Herrn Friederich, Kurstraße 24, beizufügen. Diejenigen Vereine, welche die Nummern des ersten Quartals für 5 Sgr. wünschen, mögen sich an mich wenden. — Ich muß noch wiederholt um pünktliche Einsendung der Monats-Abschlüsse bitten, da ich sonst für einen genauen Bericht nicht verantwortlich gemacht werden kann.

A. Janson, Gen.-Sekr.

* **Verbandssache.** Im Anschluß an meine Aufforderung in Nr. 12 an die General- und Ortssekretäre der zum Verband gehörenden Vereine, ersuche ich noch, mir den Tag der Constituirung und des Beitritts zum Gewerkverein resp. Verband anzugeben. H. Landgraf.

* **Berichtigung.** Der Ortsverein der Seiler und Reifschläger zu Danzig ist in dem Verzeichniß in Nr. 10 vergessen worden, derselbe hat für die Waldenburger in Summa 24 Thlr. 25 Sgr. beigetragen.

* Der Generalrath der **deutschen Schuhmacher ꝛc.** versammelt sich Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags pünktlich 4 Uhr Krausenstr. 11 zu einer Sitzung.

J. Sobietzkat, Vors.

* Die Mitglieder des Ortsvereins der **Schneider,** welche der Invalidenkasse beigetreten sind, werden ersucht, sämmtliche Quittungsbücher in der nächsten Versammlung abzugeben. Bei unserem Cassirer Herrn Müller, Kommandantenstraße 31 vorn 3 Treppen, ist eine Niederlage der Oderwitzer Leinwand errichtet. Janson, Vors.

* Der Gewerkverein der **Töpfer** und Berufsgenossen fordert sämmtliche Ortsvereine, die dem Gewerkverein noch nicht beigetreten sind, auf, ihren Beitritt so bald wie möglich zu erklären und das vollständige Mitglieder-Verzeichniß wie den vollständigen Kassenabschluß an den Generalsekretär einzuschicken. Lischke, Generalsekr. Chorinerstr. 3.

* **Das Stiftungsfest des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter** findet am Sonnabend den 2. April c. Abends 8 Uhr in Rudolph's Lokal, Naunynstraße 31, statt. Mitglieder und Freunde der Gewerkvereine werden hierzu ergebenst eingeladen. Billets à 2½ Sgr. incl. Ball sind vorher bei C. Walck (Prinzenstraße 5), Sasse (Fliederstr. 7), W. Tornemann (Grenadierstraße 41) zu haben. An der Kasse à Billet 5 Sgr.

Der Ausschuß.

* Die Redaktion der **„Bauhütte"** übersendet uns einen Aufruf, worin sämmtliche Gewerksgenossen, ins Besondere aber die Mitglieder des Gewerkvereins der Maurer, Steinhauer und verwandten Berufsgenossen zum neuen Abonnement für das II. Quartal eingeladen werden. Wenn die Betheiligung nicht eine regere wird, als bisher, so ist das Blatt genöthigt, nur noch als Fachblatt zu erscheinen und muß aufhören „Organ des Gewerkvereins" zu sein. Im Interesse der Sache können wir diese Bitte nur auf das dringendste empfehlen. Bestellungen nehmen sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen, wie auch die Expedition in Leipzig Querstraße 24 entgegen.

* Am nächsten Donnerstag, den 31. März, Abends 7½ Uhr, wird im Saale des Berliner Handwerkervereins Herr Professor Dr. v. Holtzendorf, der berühmte Rechtslehrer, über „die englischen Kolonien, ihre Anfänge und ihre Entwickelung" Vortrag halten. Wir machen auf diesen höchst interessanten Vortrag zum Besten der Gewerkvereine besonders aufmerksam. Entree für die Mitglieder 2½ Sgr.

* **Alle Geldsendungen für Abonnement auf das Verbandsorgan und für sonstige Drucksachen sind, gleich den Verbandsbeiträgen und den Sendungen für die Verbands-Invaliden-Kasse, ausschließlich an den Verbands-Kassirer Herrn H. Landgraf, Berlin, Eichhornstraße 9, zu adressiren. Wir bitten, dies im Interesse der Ordnung allerseits zu beachten!**

Der Verbands-Anwalt Dr. Max Hirsch. Der Verbands-Kassirer H. Landgraf.

Versammlungen: O.-V. d. Schuhmacher, Montag den 28. ds. Abds. 8 Uhr Mauerstr. 78. T.-O.: Statuten-Erläuterung. — O.-V. d. Schneider, Montag den 28. ds. Abds. 8½ Uhr, Neue Grünstr. 32. T.-O.: Wahl des Ausschusses. — O.-V. d. Fabrik u. Handarbeiter, Sonnabend den 26. ds. Abds. 8 Uhr bei Streich, Neue Friedrichstr. 44. — O.-V. d. Tischler ꝛc., Sonnabend den 26. ds. Abds. 8 Uhr Alexandrinenstraße 36. T.-O.: Geschäftliches; Ueber Productiv-Genossenschaften, Ref. Gäbel. — O.-V. d. Töpfer ꝛc., Montag den 28. ds. Abds. 8 Uhr Artilleriestr. 30.

Für die **„Waldenburger Bergleute"** sind ferner bei uns eingegangen:

Durch Hrn. Wittum in Pforzheim von dem Verband Badischer Arbeiter-Vereine, freiwillige Beiträge 16 thlr. 10 sgr., Sammlung beim Begrüßungsfest der Töpfer 4 thlr. 27 sgr., O.-V. d. Seiler ꝛc. zu Danzig 1 thlr. 16 sgr. 6 pf., O.-V. d. Porzellanarb. zu Rudolstadt 1 thlr. 11 sgr. 1 pf., durch Hrn. Polke, Arb.-Vers. zu Dortmund 3 thlr., Arb.-Vers. zu Witten 3 thlr. 20 sgr. 6 pf., am Stiftungsfest d. Schiffzimmerer zu Rostock 7 thlr. 12 sgr., O.-V. d. Maschinenbauer zu Vaethen 1 thlr. 14 sgr. 6 pf., O.-V. der Schneider zu Danzig 5 thlr. 23 sgr. 6 pf., O.-V. d. Fabrik- und Handarb. zu Danzig 1 thlr. 21 sgr. 8 pf., O.-V. d. Maschinenb. zu Potsdam 5 thlr. 18 sgr., durch Miersch aus Spremberg: O.-V. d. Stuhlarb., Extra-Steuer 6 thlr. 15 sgr., freiwillige Sammlung im O.-V. am 20. März 1 thlr. 1 sgr.

Um fernere Beiträge bittet dringend D. Red.

Briefkasten.

Curt Richter, Berlin. Der Redaktion ist der verlangte Artikel nicht zugegangen, sonst wäre die Veröffentlichung schon in voriger Nummer erfolgt. — Henneberg, Köthen. Sobald die Einlösung erfolgt, werden die Bekanntmachungen ergehen. — Auer, Stuttgart. Die Aufnahme des ganz unverkürzten Artikels ist unmöglich. Besten Gruß. — Bischoff, Pforzheim. Wir bitten dringend um Einsendung einer Anzahl der neuen Fabrikordnungen behufs weiterer Verbreitung. — Hoke, Lauban. Ihre erste Frage erledigt sich durch § 2 des Invaliden-Statuts. In Betreff der zweiten geht die vierteljährliche Einsendung der Invalidengelder nicht an. Es dürfte der nächste Verbandtag darüber genaue Beschlüsse fassen. — Schmolke, Königshütte. Siehe § 6 der Invalidenkasse. — Adelt, Gremsdorf. Vom vorigen Jahrgang sind die Nr. 8 und 10 gänzlich vergriffen, von Nr. 1, 3, 4 nur noch einige vorhanden, die übrigen Nummern dagegen in vielen Exemplaren vorräthig. Der Preis des vorigen Jahrgangs beträgt 17½ Sgr. — Görlitzer, Spandau, Wenck, Berlin, u. a. Korrespondenten. In dieser Nummer nicht mehr möglich.

☞ Abonnementspreis unverändert 7½ Sgr., bei direktem Bezug von mindestens 8 Ex. nur 6 Sgr. vierteljährlich, Probenummern zur Verbreitung **gratis.** — **Die Post liefert nur bei Neubestellung weiter!**

Verantwortlicher Redakteur Dr. Max Hirsch in Berlin. — Druck und Verlag von Franz Duncker in Berlin.